



Management & Economics
Ruhr-Universität Bochum

Erfahrungsbericht

Erasmus-Praktikum beim Centre for European Policy Studies (CEPS)

Forschungsbereich Energy, Resources and Climate Change

03.05.2022 – 30.09.2022



Inhalt

1. Praktikumssuche und Bewerbungsprozess	3
2. Praktikumsstart und Wohnungssuche	3
3. Praktikumsaufenthalt	4
4. Freizeit	4
5. Fazit.....	5

1. Praktikumssuche und Bewerbungsprozess

Für den auslaufenden Masterstudiengang Economics ist kein Praktikum verpflichtend vorgeschrieben. Um mich über das Studium hinaus intensiver mit aktuellen Themen der angewandten Forschung und der Politikberatung auseinander zu setzen, habe ich mich dennoch dazu entschieden nach meiner Masterarbeit noch ein Praktikum zu absolvieren.

Da ich bereits während zwei Erasmus-Studienaufenthalten durchweg positive Erfahrungen gesammelt habe, war ich gewollt für dieses Praktikum nach Instituten und Organisationen im europäischen Ausland zu suchen. Durch die Nähe zur praktischen Arbeit in der Europapolitik, war daher Brüssel eines der Ziele, die in die engere Auswahl gezogen wurden.

Dementsprechend habe ich mir eine Liste an potentiellen Arbeitgebern für ein Erasmus-Praktikumsaufenthalt erstellt und regelmäßig deren Stellenangebote recherchiert beziehungsweise mich bei einigen Instituten initiativ beworben. Das absolvierte Praktikum beim Centre for European Policy Studies (CEPS), habe ich letztendlich durch eine ausgeschriebene Stellenanzeige gefunden.

Im Vergleich zu anderen Stellenausschreibungen, wurde für die Stelle im Forschungsbereich Energie, Ressourcen und Klimawandel, neben einem Anschreiben und Lebenslauf, anstatt einer Notenübersicht zwei Exemplare von Studienarbeiten gefordert, die thematisch zu dem Forschungsbereich passen. Nach einem etwa 30- bis 40-minütigen Gespräch mit persönlicher Vorstellung, sowie Fragen meiner beiden zukünftigen Vorgesetzten im Team über Zoom, habe ich etwa eine Woche später eine Zusage per E-Mail erhalten. Der weitere Prozess war daraufhin eher informell. Mir wurden die Projekte und Tätigkeiten, die für mich vorgesehen waren, mitgeteilt und das Learning Agreement für die Erasmusförderung als Praktikumsvertrag ausgehändigt. Das Praktikum war zunächst auf drei Monate befristet und konnte danach auf bis zu sechs Monate verlängert werden.

2. Praktikumsstart und Wohnungssuche

Der Start des Praktikums war bereits für etwa zwei Wochen nach dem Erhalten der Zusage vorgesehen. Da es eher unmöglich war in diesem kurzen Zeitraum eine Unterkunft in Brüssel zu finden, hatte ich die Möglichkeit die ersten Wochen des Praktikums aus dem Homeoffice zu absolvieren. Da ich allerdings gewollt war, so schnell wie möglich nach Brüssel zu ziehen, habe ich in diversen Facebook-Gruppen, der Website [appartager.be](https://www.appartager.be) (ähnlich [wg-gesucht.de](https://www.wg-gesucht.de)) und bei Housinganywhere nach einem WG-Zimmer oder einem kleinen Studio gesucht. Letztendlich bin ich über Housinganywhere fündig geworden und konnte, ohne dass ich es mir vorher persönlich angeschaut habe, in ein Zimmer in einem Apartmenthaus für kurzfristige Aufenthalte in der südlichen Innenstadt, im Viertel Annessens, einziehen. Nach der Verlängerung meines Praktikums bin ich allerdings noch einmal umgezogen und habe zwei Monate in einer zweier WG im EU-Viertel verbracht.

Generell ist zu beachten, dass gerade für kurzfristige Mieten die Preise wesentlich höher als in Deutschland liegen. Für ein WG-Zimmer sollte man etwa 600€ bis 750€ pro Monat einplanen. Dabei sollte man darauf achten, dass Vermieter bei den Preisen oft den Zusatz „incl. charges“, gleich Warmmiete, oder „excl. charges“, gleich Kaltmiete, angeben. Bei der

angegebenen Preisspanne handelt es sich um die Warmmiete, man kann aber durchaus Glück haben und günstigere Unterkünfte finden.

Die meisten Leute, die in der sog. EU-Bubble arbeiten, leben in den Vierteln östlich der Innenstadt. Dabei sind vor allem die Viertel Ixelles, Chatelain, Etterbeek, Saint Gilles und Schuman (EU-Viertel) zu empfehlen. Viele jüngere Leute leben zudem in der Innenstadt (innerhalb des Diamanten bzw. des Metro-Rings), welche ich allerdings als sehr laut, zugebaut und touristisch empfunden habe.

3. Praktikumsaufenthalt

Zum Start meines Praktikums wurde ich relativ langsam in die Themen eingeführt, auf denen mein Arbeitsschwerpunkt liegen würde. Dafür wurde ich auf vorherige Forschungsarbeiten, sowie die Projekt-Proposals verwiesen um mich mit den Themen vertraut zu machen. Nach circa ein bis zwei Wochen habe ich dann praktische Aufgaben für die jeweiligen Projekte bekommen und wurde sukzessive immer tiefer verwickelt. Im Endeffekt habe ich zu Literaturreisearchen, Case Studies, Interviews und Datenbanken zur industriellen Klimapolitik der EU, sowie der Kreislaufwirtschaft für Batterien und seltenen Erden mitgearbeitet. Für die beiden Schwerpunkte hatte ich zwei unterschiedliche vorgesetzte, die sich in regelmäßigen Abständen nach meiner Arbeit erkundigt haben, aber mir nicht permanent über die Schulter schauen wollten. Die Arbeitszeiten waren zudem recht flexibel. Generell war der Arbeitsrhythmus eher später getaktet als bei einem deutschen Unternehmen, da die meisten erst nach 9 Uhr im Büro eingetroffen sind aber selten vor 18 Uhr (außer Freitags) nach Hause gegangen sind. Zudem kann bei Bedarf auch flexibel aus dem Homeoffice gearbeitet werden.

Mein Arbeitsplatz war zudem etwas getrennt von dem Forschungsbereich, für den ich gearbeitet habe. Es gab ein Büro, spezifisch für PraktikantInnen, welches wir uns zu Beginn zu viert geteilt haben. Dies war eine sehr bereichernde und abwechslungsreiche Erfahrung, da ich mich so mit Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Nationalitäten abseits der Arbeit austauschen konnte. Zudem gab es immer eine gemeinsame, Abteilungsübergreifende Mittagspause, in der man mit anderen KollegInnen in Kontakt gekommen ist. Das Kollegium war sehr jung, was positiv zum Wohlfühlen am Arbeitsplatz beigetragen hat.

Durch Eigeninitiative und zielstrebiges Arbeiten habe ich etwa zum Ende des Zweiten Monats das Angebot bekommen, mein Praktikum zu verlängern, welches ich dann auch angenommen habe. Generell gibt es im Institut die Perspektive nach einem erfolgreichen Praktikum eine Stelle als Research Assistant zu beginnen.

4. Freizeit

Zur Freizeitgestaltung hat Brüssel generell viel zu bieten. Zudem sind einige kulinarische Klassiker, wie Pommes oder Waffeln in der belgischen Kultur verankert und an vielen Orten in der Stadt erhältlich. In Brüssel leben sehr viele junge Leute, deren Studium noch nicht

lange abgeschlossen ist. Dementsprechend habe ich die Erfahrung gemacht, dass es auch typisch ist mit den ArbeitskollegInnen auszugehen. Da viele in Brüssel in Häusern wohnen, die als 5er bis 9er WG genutzt werden, finden oft Hausparties statt, auf denen man schnell Anschluss zu anderen Leuten findet. Generell sind meisten Leute in Brüssel sehr aufgeschlossen und wollen neue Leute kennenlernen, da Sie aus den unterschiedlichsten Ländern herziehen. Dies gibt Brüssel, trotz seiner noch überschaubaren Größe, ein sehr internationales Flair.

Zum Ausgehen, in Restaurants oder Bars, sind wiederum die Viertel Ixelles, Chatelain und Saint Gilles sehr beliebt. Dort gibt es kleinere ruhigere lokale, die nicht, wie das Delirium Cafe oder andere Teile der Innenstadt, von Touristen überlaufen sind. In der Innenstadt gibt es die Viertel Saint-Catherine und Saint-Gery, die ebenfalls viele Ausgehmöglichkeiten bieten. Zudem ist der Parc Royale ein beliebter Anlaufpunkt für einen Afterwork-Drink im Sommer. Nicht zuletzt findet jeden Donnerstagabend vor dem Europaparlament, dem Place Luxembourg, eine Versammlung aller jungen Leute statt, um etwas gemeinsam zu trinken und neue Leute kennenzulernen. Diese verlagert sich dann meist zu späterer Stunde in die umliegenden Bars und ist ein absolutes Muss für einen Praktikumsaufenthalt in Brüssel.

Darüber hinaus ist Belgien ein Land, in dem man sehr einfach verschiedene sehenswerte Städte, wie Brügge, Gent, Antwerpen oder Dinant mit der Bahn besichtigen kann. Alle der genannten Orte sind innerhalb etwa einer Stunde aus Brüssel erreichbar. Für alle unter 26-jährigen bietet sich dafür das Ticket GoPass 10, mit welchem man 10 Fahrten für 55€ durchs ganze Land absolvieren kann.

5. Fazit

Das Erasmus-Praktikum beim CEPS war für mich eine unvergessliche Erfahrung. Nach Studienaufenthalten im Ausland, war es nochmal ein interessanter Perspektivwechsel auch im Ausland zu arbeiten. Ich habe inhaltlich sehr viel dazu gelernt und konnte einige spannende Kontakte knüpfen. Zudem habe ich durch die geknüpften Kontakte, sowie die Arbeit auf unterschiedlichen Projekten, ein besseres Verständnis für die Arbeit und die Struktur verschiedener EU-Institutionen bekommen. Durch das Feedback meiner Vorgesetzten, aber auch durch die nötige Eigeninitiative konnte ich einiges für meine berufliche Zukunft mitnehmen.

Auch wenn ich Brüssel an sich manchmal als sehr stressige Großstadt wahrgenommen habe, konnte ich dort eine gute Zeit verbringen und würde nicht ausschließen nochmal für einen Job zurück zu kehren.